

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 49

Artikel: Fliegende Sanität im hohen Norden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr und immer mehr werden heute die Hilfsmittel der hochentwickelten Technik auch in den Dienst der Nothilfe bei Katastrophen und der Fürsorge für Kranke und Gefährdete gestellt. Eine ganz besondere Bedeutung kommt auf diesem Gebiete dem Flugzeug zu. Bei Erdbeben, Überschwemmungen, Schiffskatastrophen und Bergunfällen ist es wiederholt vorgekommen, daß rasche und oft die einzige Hilfe nur mit dem Flugzeug gebracht werden konnte. In einigen Ländern, die zu



Der Pilot, auf einer Tragfläche des Flugzeuges sitzend, weist den beiden Trägern den Weg, auf dem sie den Kranken möglichst gefahrlos an die Maschine heranzubringen können.



Wagrecht auf der Bahre liegend, wird der Kranke vom Schwimmer auf die Tragfläche und von da in die Kabine gehoben. Die Arbeit erfordert große Vorsicht und viel Kraftanstrengung.



Rechts: Das Ambulanzflugzeug auf dem Rückflug zur Basis Boden, von wo der Kranke in das Spital eingeliefert wird. In der Kabine liegt der kranke Knabe, abwechselungsweise betreut von der Krankenschwester und dem Bordmechaniker.



Der Sanitätstieger Sergeant Knut Gunnerfeldt auf der Station Boden in Nordschweden hat einen Anruf aus der Wildnis Lapplands erhalten, mit der dringenden Bitte, einen Kranken abzuholen. Die Angehörigen des Kranken beschreiben dem Flieger telefonisch die Lage ihres Standorts. Dieser seinerseits orientiert sich auf der Karte genau über den vereinbarten Landungs-ort. Zur Wintersonne vollziehen sich Start und Landung auf den zugefrorenen Seen mit Hilfe von Sikufeln, die an Stelle der Schwimmer am Flugzeug angebracht werden. Sergeant Knut Gunnerfeldt ist bis jetzt der erfolgreichste Sanitätstieger von Schweden. Mit seinen waghalsigen Flügen hat er mindestens 250 Menschen das Leben gerettet.

Fliegende Sanität im hohen Norden

AUFNAHMEN HARTMANN (MAURITIUS)

folge ihrer großen Ausdehnung und spärlichen Bevölkerung über wenig Eisenbahnen und Automobilrouten verfügen, sind bereits auch reguläre Fliegerhilfsdienste zur Bedienung weitabgelegener Siedlungen und Stationen eingerichtet worden. An erster Stelle stehen hier Rußland und Skandinavien. Schweden, zum Beispiel, besitzt im Norden des Landes einen vorbildlich organisierten und glänzend funktionierenden Flugambulanzdienst des Roten Kreuzes, der bereits auf eine über zweijährige, sehr erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann. Sein Zweck ist es, in erster Linie Kranke aus entlegenen Gegenden oder schwer zugänglichen Tälern der ärztlichen Behandlung im Krankenhaus zuzuführen. Die Basis dieses Fliegerhilfsdienstes ist die Ortschaft Boden in Nordschweden. Hier sind zwei Ambulanzflugzeuge stationiert, die auf den ersten telefonischen Anruf zum Fluge dahin starten, wo man ihrer bedarf. Bis heute haben die beiden Maschinen mehr als 400 Rettungsfüge glücklich absolviert. Ganz unnötig zu betonen, daß diese Flüge, die zuweilen unter den schlimmsten atmosphärischen Bedingungen, oft bei Nacht und Nebel und bei Temperaturen von 40 Grad unter Null ausgeführt wurden, als mutige Taten erster Ordnung gewertet werden müssen.



In dem Ambulanzflugzeug ist eine Krankenschwester mitgefliegen. Sie ist zuerst an Land gegangen und erweckt dem Kranken die erste Hilfe.



Nach einem mehrstündigen Flug über die endlosen Wälder und unzähligen Seen von Schwedisch-Lappland trifft das Ambulanzflugzeug am telefonisch vereinbarten Ort ein, mit großer Bangnis erwartet von den Leuten, die in langem Anmarsch den Kranken auf improvisierter Tragbahre zum See gebracht haben. Die Stelle am See, wo das Flugzeug wassern soll, um den Kranken in Empfang zu nehmen, wurde dem Flieger durch Rauchsignale bekanntgegeben.